



alpines museum
alpine museum
museo alpino
museo alpin

BERN

ZWEI LATTEN EROBERN DIE WELT

Wie das Skivirus aufkam und Gross und Klein ansteckte:
Eine Spurensuche im Alpinen Museum der Schweiz.

— Text Michael Lütscher

Weitere Tipps
für Ihr Wochenende
in unserem
NEWSLETTER
[schweizerfamilie.ch](https://www.schweizerfamilie.ch/)



WEEKENDTIPP

Fotografie aus den
1930er-Jahren (l.), Kinder
auf Ski in China (u.).



BERN



alpines museum
alpine museum
museo alpino
musee alpin

Sie ziehen frische Spuren durch unberührte Schneefelder und stiebende Wolken hinter sich her. Sie springen mit langen Latten über hohe Wächten, auf denen Schneekristalle glitzern. Und ein Mann erklimmt einsam einen Hang und zeichnet dabei mit seinen Ski eine umgekehrte Tanne ins makellose Weiss.

Es sind traumhafte Bilder, die im Alpinen Museum in Bern hängen. Aufnahmen, die von Begeisterung zeugen – über die winterliche Gebirgslandschaft und das Gleiten durch den Schnee. So scheint reines Glück auszusehen. Es sind Fotos vom Skifahren in den 1930er-Jahren, geschossen von den bekannten Adelbodner Fotografen Emanuel Gyger und Arnold Klopfenstein. «Das Skivirus» heisst die Ausstellung. Dieser Titel wirkt Corona-bedingt doppeldeutig – er deutet auf etwas Ansteckendes hin. Die Wortwahl sei durchaus gewollt, bestätigt Museumsdirektor Beat Hächler.

Üben in der Halle

Die Ausstellung handelt von einem Virus, das vor hundert und mehr Jahren ausgebrochen und seither geblieben ist. Wer sich infiziert hat, lässt sich beim Betrachten von der Begeisterung, welche die Bilder ausstrahlen, anstecken. Wer sich nach unberührten Bergen sehnt, mag sich aber über die Langzeitfolgen des Virus ärgern: den Massentourismus mit seinen Liften, die geplanten Pisten von heute und die Blechlawine, die auf die pittoresken Schnauzen-

Postautos von damals gefolgt ist. Das Heute zeigt die Ausstellung nur am Rande: Zu sehen ist ein Film über Menschen, die in Shanghai in einer Halle auf einem Förderband das Kurzschwimmen üben und davon träumen, über Pisten in den Alpen und in der Schweiz zu fahren.

«Wir haben China aus aktuellem Anlass – wegen der Olympischen Winterspiele – in die Ausstellung genommen», sagt Beat Hächler. Der Bezug zur Gegenwart ist im Museum Programm, seit er vor gut zehn Jahren die Leitung übernommen hat. Das Alpine Museum soll nicht museal sein. Dafür stehen auch die beiden anderen Ausstellungen, die zurzeit zu sehen sind.

Danke für die Berge

Die eine heisst «Let's Talk About Mountains» – lässt uns über Berge sprechen – und besteht aus gefilmten Interviews, die ein Team des Museums in Nordkorea drehte. Es kommt heraus, dass Berge im kommunistischen Land eine ähnlich mythische Bedeutung haben wie in der Schweiz – und dass die befragten Menschen stark von der Staatsideologie geprägt sind. Alle danken in ihren Statements der herrschenden Kim-Dynastie, jemand sogar für die schönen Berge. «Frauen am Berg» heisst die andere Schau. Hier geht es um die Geschichte von Bergsteigerinnen in der Schweiz. Frauen waren 1907 aus dem Schweizer Alpen-Club (SAC), der das Alpine Museum begründete, ausgeschlossen und erst 1980 wie-

der zugelassen worden. Darum fehlen dem Museum auch Zeugnisse des weiblichen Alpinismus, so Direktor Hächler. Die Ausstellung ist interaktiv angelegt. Das heisst, Besuchende sind aufgefordert, Objekte zur Verfügung zu stellen und das zu ergänzen, was zu sehen ist: zum Beispiel Fotos von Bergsteigerinnen seit dem späten 19. Jahrhundert, eine wollene Jacke von 1900 mit Spitzen an Kragen und Ärmeln oder ein T-Shirt von einer Annapurna-Expedition mit der Aufschrift «A woman's place is on top» (Der Platz einer Frau ist oben).

Die «Skivirus»-Ausstellung ist die kleinste der drei, installiert im nur knapp 100 Quadratmeter grossen Raum namens Biwak. Sie überzeugt nicht zuletzt dadurch, dass sie auf kleiner Fläche eine grosse Geschichte prägnant erzählt. Nebst den tollen Fotos ist ein Film aus den 1930ern zu sehen: Skifahrer und -fahrerinnen entsteigen in Frutigen einem Extrazug, klettern in die Busse nach Adelboden, fahren im Funi, einem 20-plätzigem Schlitten an einer Seilwinde, bergauf und trinken im Bergrestaurant aus Porzellantassen Tee, ehe sie in Keilhosen leicht gstabil durch den Schnee rauschen. Eine beeindruckende Leistung, wenn man die ebenfalls ausgestellten langen Holzlatten aus der Zeit betrachtet.

Plakate, Prospekte, Bücher, Zeitschriften und Comics zeugen von der in den 1930ern grassierenden «Skiseuche», wie es in einem Text von damals heisst.



alpines museum
alpine museum
museo alpino
museo alpin

Eine besonders schöne Aufnahme zeigt drei Fahrer, die «im letzten Sonnenlicht» im Tiefschnee ihren Schatten hinterherjagen. Sie liesse sich heute nicht mehr machen. Ganz einfach, weil an einem schönen Tag mit Neuschnee schon am Vormittag sämtliche Hänge ausgefahren sind. «Eine Spurensicherung» lautet sinnigerweise der Untertitel der Ausstellung. ■

WEEKENDTIPP



Gipfelszene mit Arbeitsbrigade in Nordkorea (o.). Bergsteigerinnen 1927 (r.).



Fassade des Alpinen Museum mit Matterhorn.



Objekte für Skiabenteuer in der Station «Expeditionen».



ALPINES MUSEUM DER SCHWEIZ

ANREISE Ab
Bahnhof Bern mit
den Trams 6, 7
und 8 oder Bus 19
bis Helvetiaplatz.

VERPFLEGUNG
Das Museumsres-
taurant Las Alps
bietet Tagesme-
nüs und Feines für
zwischen durch.

INFOS «Das Ski-
virus» ist zu sehen

bis zum 1. Mai.
Eintritt Erwach-
sene: 18 Fr. (ge-
samtes Museum),
6 Fr. (nur Biwak).
Alpines Museum
der Schweiz,
Helvetiaplatz 4,
3005 Bern, Tel.
031 350 04 40.
alpinesmuseum.ch

AUSSERDEM Von
der Terrasse des
Casinos blickt

man an schönen
Tagen auf die
Gipfel der Berner
Alpen – Schreck-
horn, Finsteraar-
horn, Eiger, Mönch
und Jungfrau.

Ausstellung in
der nahen Natio-
nalbibliothek:
«Schnee. Das
weisse Wunder»,
bis 1. Juli 2022.